

Nouvel Hôtel des postes et télégraphes à Neuchâtel

Autor(en): **Béguin, Jean / Rychner, Alfred / Prince, Ernest**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **29/30 (1897)**

Heft 16

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

würden, was für den Kanton nur von Nachteil sein müsste. Es wurde demnach der alte Lauf der Wiese beibehalten und dieselbe an der Kurve möglichst sorgfältig gegen einen abermaligen Ausbruch versichert. Gleichzeitig mit den soeben erwähnten Arbeiten wurden auch die schadhaft gewordenen hölzernen Brücken an der Freiburgerstrasse und vor dem Dorfe Klein-Hüningen durch neue ersetzt. Das Hochwasser vom letzten Jahre hat allerdings keine so grossen Schädigungen zur Folge gehabt, wie das vorletzte; dennoch haben etwa 100000 Fr. für die nötigen Ausbesserungen aufgewendet werden müssen. Dass diese fortwährenden Schäden uns veranlasst haben, wenn immer möglich derartigen Vorkommnissen ein Ende zu machen, ist begreiflich. Es ist deshalb eine gänzliche Korrektur der Wiese auf unserm Gebiete in Aussicht genommen und zugleich projektiert worden, längs des Rheines von der Klybeckinsel bis zur badischen Landesgrenze und am untersten Lauf der Wiese Hochwasserdämme zu erstellen, um dadurch alles Land zwischen Wiese und Rhein, das bei dem Anwachsen der Stadt nach und nach zu Bauplätzen verwendet werden wird, gegen Ueberschwemmungen sicher zu stellen. Die Kosten sämtlicher Arbeiten sind zu 671 000 Fr. veranschlagt; hieran zahlt die Eidgenossenschaft einen Drittel und einen weitem Beitrag haben die Anwänder am Rheine zu übernehmen. Die Arbeiten haben bereits begonnen und sollen bis 1900 vollendet sein.

Ueber die Arbeiten, welche infolge des Hochwassers von 1881 an der *Birs* nötig wurden, ist schon in der letzten Versammlung berichtet worden. Es bleibt nur nachzuholen, dass für die Neuerstellung des Wuhrs in Beton vor der Abzweigung des St. Albanteiches, in der sog. neuen Welt, ganz bedeutende Mittel aufgewendet werden mussten, da das provisorische Wuhr einmal durchgerissen wurde und mehrmals ausgebessert werden musste. Der im Jahre 1882 erstellten eisernen Brücke bei Birsfelden soll demnächst die Ausführung einer solchen bei St. Jakob auf baselländischem Gebiet mit hieserseitigem Staatsbeitrag von $\frac{1}{3}$ der Kosten folgen. Ausserdem ist vorgesehen, in Gemeinschaft mit dem Kanton Baselland und mit Subvention der Eidgenossenschaft auch beide Ufer der Birs, und zwar von der Eisenbahnbrücke bei St. Jakob bis zum Rhein, in guten Stand zu stellen und bei der Ausmündung des Flusses eine solide Sohlenversicherung anzubringen.

Von den verschiedenen Plänen betreffend die *Birsigkorrektur* haben Sie s. Z. ebenfalls schon Mitteilung erhalten. Das zur Zeit Ihrer letzten Anwesenheit von dritter Seite vorgeschlagene Projekt, welches vorsah, den Birsig mittels Stauvorrichtungen und Schleusen in mehrere Abteilungen zu zerlegen, welche stets genügend Wasser halten sollten, um die Schmutzwasser bis zur Unschädlichkeit zu verdünnen, ist als unzweckmässig fallen gelassen worden. Dies ist mit Recht geschehen, da es, wie dies auch die Ausführung gelehrt hat, rationeller ist, den Fluss von allen Schmutzwässern zu entlasten und diese in besondere Dohlen rechts und links vom Birsig weiterzuleiten. Gelegentlich der in den Jahren 1886—1890 durchgeführten Korrektur, bei welcher der Fluss eine durchschnittliche Breite von 7,5 m erhielt, an beiden Ufern mit soliden Mauern eingefasst und mit einer betonierten Sohle versehen wurde, sind auch die malerisch ganz interessanten, vom baulichen und sanitärischen Gesichtspunkte aus betrachtet aber sehr misslichen An- und Ueberbauten längs des Birsigs, namentlich auf der Strecke zwischen Barfüsserplatz und Post, entfernt und durch zweckentsprechende Fassaden ersetzt worden.

Die mit der Durchführung der Birsigkorrektur begonnene, gründliche Sanierung der Stadt soll nunmehr durch die *Vollendung der Kanalisation* fortgesetzt werden. Eine gänzliche Kanalisation der Stadt hätte allerdings schon im Jahre 1876 stattfinden sollen; allein das Volk hat damals aus verschiedenen Gründen (Bedenken wegen Wassermangels, Furcht vor unzweckmässigen Hauseinrichtungen und den Kosten) das von den Behörden genehmigte Projekt verworfen. Mittlerweile haben freilich

weitere Kanäle erstellt werden müssen, weil für den Abfluss der Meteorwasser zu sorgen war; allein ein einheitliches Projekt und das dazu erforderliche Gesetz haben erst im vorigen Jahre die Sanktion der Behörden und des Volkes gefunden. Nach diesem Gesetze sollen binnen fünf Jahren alle noch fehlenden Kanäle erstellt werden. Sämtliche Liegenschaftsbesitzer sind verpflichtet, alle Abwasser einschliesslich Abtritte innerhalb des genannten Zeitraumes, vom Erlass des Gesetzes bezw. von der Erstellung der Dohle an gerechnet, an die Kanalisation anzuschliessen. Der Beitrag, welcher von den Besitzern an den Staat zu zahlen ist, beträgt für diejenigen Liegenschaften, welche bereits Einrichtungen zur Aufnahme der Flüssigkeiten besitzen, 10 Fr. per laufenden Meter, für neue Gebäude 30 Fr. per laufenden Meter derjenigen Seite der Liegenschaft, auf welcher der Anschluss an die öffentliche Dohle erfolgt. Der letztere Beitrag entspricht so ziemlich den Kosten, welche der Staat für eine Dohle kleinsten Kalibers aufzuwenden hat. Die Mehrkosten fallen zu Lasten des Staates, es sei denn, dass grössere Landkomplexe von ein und demselben Privaten kanalisiert werden und für solche Anlagen Dohlen von grösseren Dimensionen erforderlich wären. Für die Bemessung des Kanalquerschnittes ist eine grösste Regenmenge von 66 mm per Stunde zu Grunde gelegt und angenommen worden, dass hievon in der äusseren Stadt 22 mm, in der innern Stadt 33 mm in die Dohle abfliessen. Als kleinste Kaliber sollen kreisrunde Dohlen von 50 cm Durchmesser verwendet werden; in der Regel sollen jedoch die kleinsten Dimensionen 50/75 cm betragen. Die geringste Tiefe der Dohlen unter der Strasse soll nicht weniger als 3,5 m sein, damit es möglich wird, auch die Abwasser aus den Souterrainräumlichkeiten in die Kanäle zu leiten. Alle Dohlen älteren Systems und solche, welche wegen ihrer Kleinheit und geringen Tiefe den Anwohnern zu berechtigten Klagen Anlass geben, wie z. B. im Gundelingerquartier, sollen durch neue ersetzt werden.

Wie Sie aus dem aufgehängten Plane, welcher die Einzugsgebiete der verschiedenen Hauptkanäle zeigt, ersehen können, werden sämtliche Abwasser dem Rheine zugeführt, wobei angenommen ist, dass auch die oberhalb einmündenden Kanäle später an die Hauptstränge flussabwärts angeschlossen werden sollen. Klärbassins sind einstweilen nicht vorgesehen, weil angenommen werden darf, gestützt auf die vielfachen Untersuchungen, welche Pettenkofer in München in Bezug auf den Erguss des Kanalinhaltes von München in die Isar angestellt hat, es werde der Rhein weitaus Wasser genug führen (300 m³ im Minimum), um die Abwasser der ganzen Stadt Basel genügend verdünnen und nach kurzem Laufe unschädlich machen zu können.

Die Arbeiten werden durch ein besonderes Bureau geleitet, zu dessen Vorsteher der Adjunkt des Kantonsingenieurs ernannt worden ist, und hoffen wir, durch eine musterhafte Ausführung der Arbeiten, besonders derjenigen für die Hauseinrichtungen, für welche eine Verordnung alle wünschenswerten Specialvorschriften giebt, auch die noch immer ziemlich zahlreichen Gegner des Unternehmens mit dem Werke befreundet zu können. (Schluss folgt.)

Nouvel Hôtel des postes et télégraphes à Neuchâtel.

(Avec une planche.)

III. (Fin.)

Le sol sur lequel repose le bâtiment est formé d'une couche épaisse de sable d'alluvion, il a suffi d'y pratiquer des fossés et de les remplir de béton pour asseoir les fondations. — Sous la tour et sur toute sa surface il a été enfoncé des pilots sur lesquels on a appliqué une forte couche de béton. Ce travail fut exécuté dans le courant de l'été 1893, il a pleinement répondu à son but.

Les maçonneries furent commencées vers la fin de l'été et achevées jusques et y compris la pose d'une partie



Nouvel Hôtel des Postes et Télégraphes à Neuchâtel.

Architectes: MM. *J. Béguin, Alfred Rychner, E. Prince* à Neuchâtel.

Salle des Guichets.

Seite / page

118(3)

leer / vide /
blank

NOUVEL HÔTEL DES POSTES ET TÉLÉGRAPHES À NEUCHÂTEL.

Architectes: MM. J. Béguin, Alfred Rychner, E. Prince à Neuchâtel.

du soubassement avant l'entrée de l'hiver, ils furent repris de bonne heure en 1895 et le bâtiment put recevoir sa couverture au commencement de l'hiver. — Le bâtiment fut livré à l'administration et ouvert au public vers la fin de 1896. — Les travaux devisés primitivement à 1 100 000 frs. somme réduite par l'administration à 1 000 000 frs. soit environ 31 frs. le m³, la hauteur mesurée du trottoir aux corniches, purent s'exécuter en restant sensiblement dans les limites de cette somme ainsi que l'a démontré l'apuration provisoire des comptes. — Cette somme comprend tous les travaux d'aménagement intérieur et le mobilier de la salle des guichets, eau, gaz, lumière et horloge électrique, canaux, trottoirs, tunnel de sortie des câbles téléphoniques, etc. ainsi que les honoraires d'architectes et ceux du conducteur des travaux.

La pierre de taille employée aux soubassements est la roche grise de Neuchâtel, les façades sont exécutées en pierre jaune de

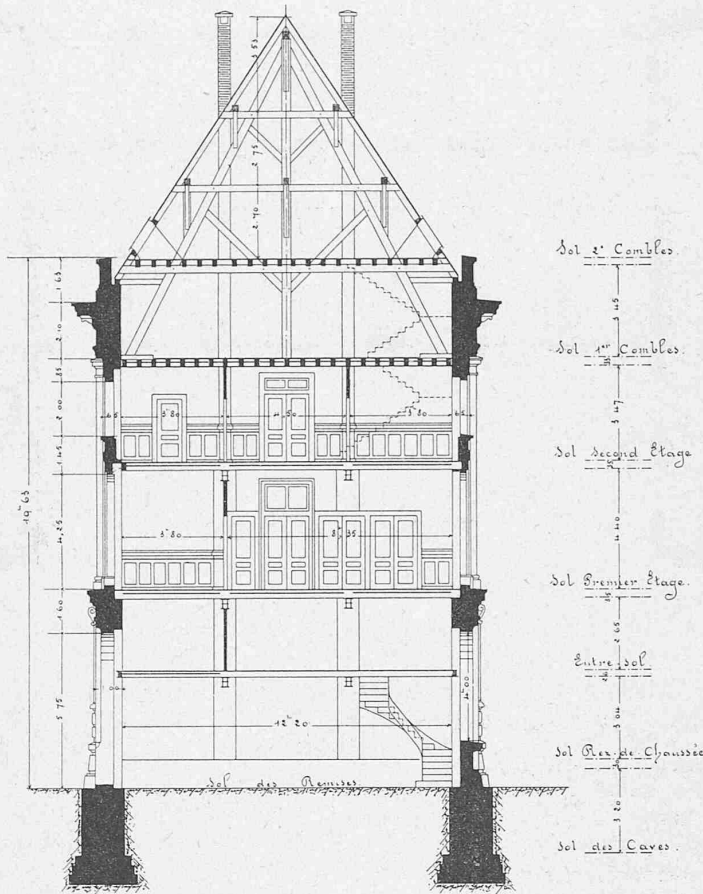
Le bâtiment est recouvert en ardoises du Valais.

Les sculptures des façades sont dues à Mr. X. Sartorio à Genève, les figures décoratives des frontons ont été modelées par le sculpteur Niederhäusern.

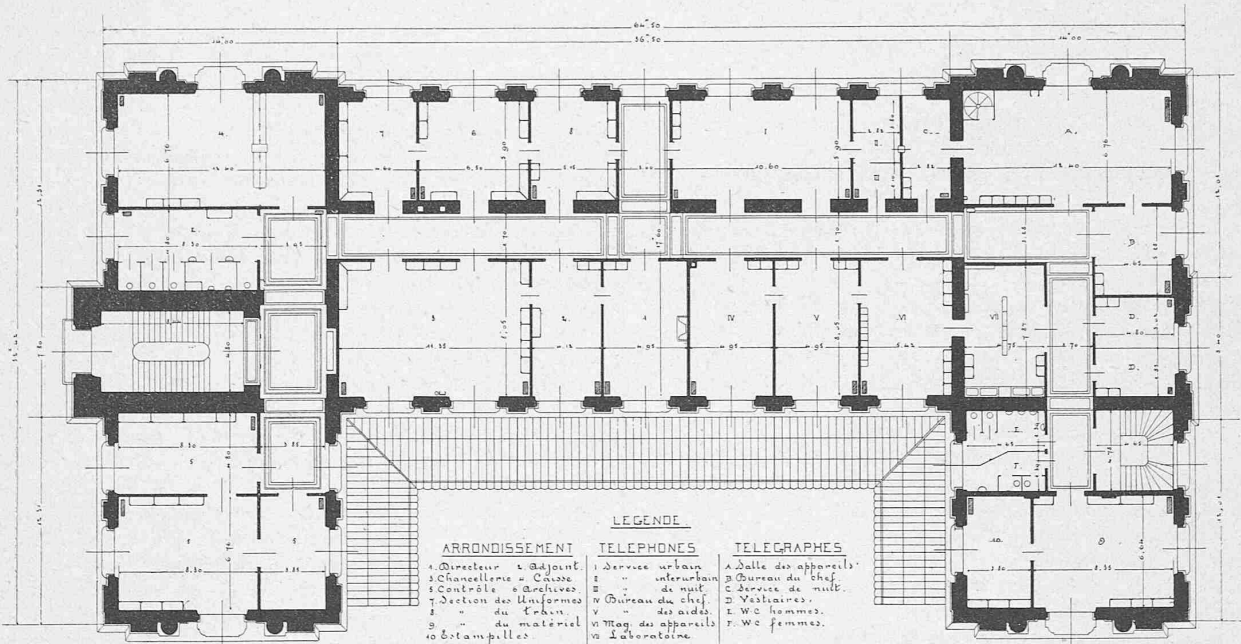
La pierre de taille pour les escaliers extérieurs et ceux des caves est le granit du Tessin et pour les escaliers intérieurs le grès de Marsens (Fribourg).

Les zincs estampés des toitures ont été fournis par la maison Ad. Schulthess & Cie. à Zurich, les rouleaux de fermeture par Mr. W. Baumann à Horgen, les parquets par la parquetterie d'Aigle et en petite partie par celle d'Interlaken, les carrelages de la Halle des guichets par Mr. Graf à Winterthur, le pavage de la cour par Mr. Schwarz à Berne, la marquise sur la cour par Mr. Ritter à Bâle. — Les fers forgés des façades et les rampes d'escalier sont dues à MM. Wanner frères à Genève, ceux de la tour à Mr. Zwahlen à Lausanne.

Les paratonnerres ont été installés par la maison Fatio



Coupe transversale de l'aile Sud-Est. — Echelle 1 : 250; 4 mm = 1 m.



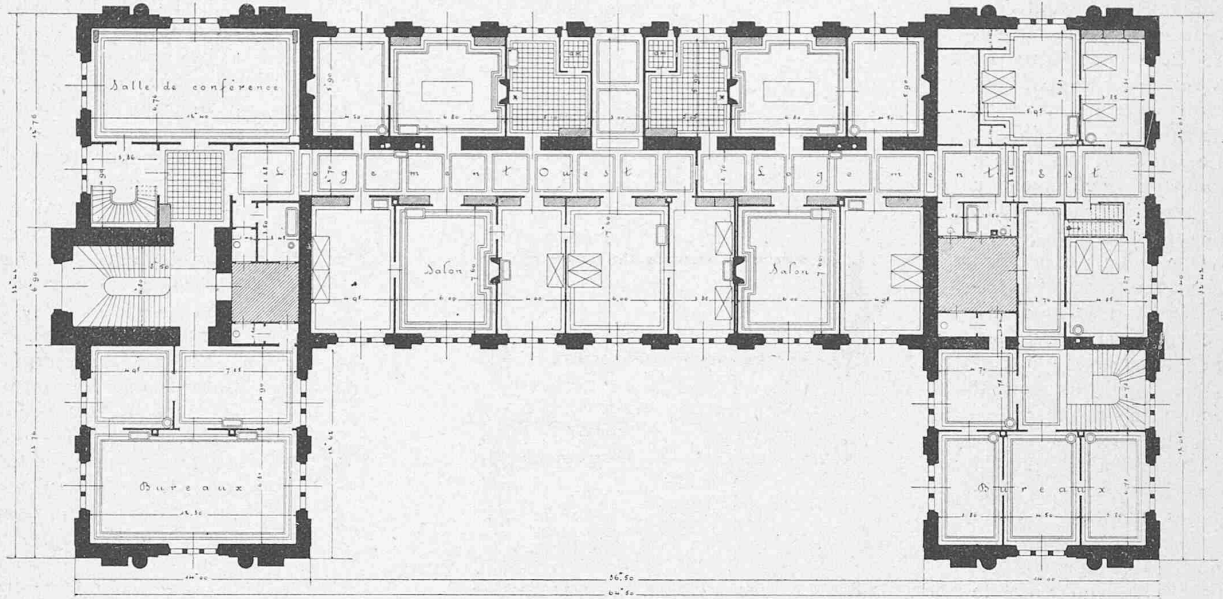
Plan du premier étage. — Echelle 1 : 400; 2,5 mm = 1 m.

Hauterive; celle-ci ayant fait défaut pendant les travaux on dut pour les corniches et frontons avoir recours à la pierre de Jaumont-Metz dont la couleur est identiquement pareille.

à Lausanne, la grande horloge électrique par MM. Peyer, Favarger et Cie. à Neuchâtel. — Le chauffage à vapeur à basse pression a lieu au moyen de deux chaudières, l'instal-

NOUVEL HÔTEL DES POSTES ET TÉLÉGRAPHES À NEUCHÂTEL.

Architectes: MM. J. Béguin, Alfred Rychner, E. Prince à Neuchâtel.



Plan du second étage. — Echelle 1 : 400; 2,5 mm = 1 m.

lation en a été faite par MM. Sulzer frères à Winterthur. Enfin la décoration en staff de la Halle des guichets est l'œuvre de Mr. Ed. Berteault à Genève.

Les autres travaux ascendant à environ 640 000 frs. ont été exécutés à Neuchâtel même ou livrés par des industriels de la ville et du canton.

Les plans et vues de l'Hôtel des postes qui accompagnent ces lignes sont assez complets pour nous dispenser d'entrer dans des détails à leur sujet, nous nous sommes efforcés dans l'élaboration des façades de donner au bâtiment un caractère d'édifice public administratif approprié à sa destination et à son importance comme siège du IV^{me} arrondissement postal.

Jean Béguin — Alfred Rychner — Ernest Prince.

Konkurrenzen.

Concours d'un Hôtel-de-Ville à Lutry.*)

Rapport du Jury.

Le Jury chargé de juger les projets envoyés à Lutry, en concurrence pour la construction d'un Hôtel-de-Ville, s'est réuni le samedi 4 septembre 1897 dans cette ville.

Ce Jury est composé de MM. Juvet, architecte à Genève; Melley, architecte à Lausanne; Brémond, architecte à Genève. M. le Syndic de Lutry prend part aux délibérations avec voix consultative. La séance est ouverte à 10 heures du matin, Salle du Château. Le bureau est formé de M. Juvet, président; M. Brémond, secrétaire.

Dix-huit projets ont été envoyés à l'épreuve.

Après avoir constaté que tous les projets présents sont arrivés en temps utile, le Jury, après lecture du programme, vérifie si chaque concurrent s'est conformé aux conditions du programme pour le nombre des planches du dessin demandées, l'échelle, etc., etc. Le Jury décide de procéder par tours d'élimination et pour cela, après avoir numéroté les projets de 1 à 18, commence une visite attentive de chaque projet. Au premier tour sont éliminés les projets suivants:

- No 1 portant comme devise «Une croix dans spirale.»
- » 2 » » » «Gugus».
- » 3 » » » «Trois cercles concentriques».
- » 6 » » » «Major Davel».
- » 7 » » » «In vino veritas».

*) Voir tome XXX p. 15 et 84.

No 10 portant comme devise «Excelsior».

» 11 » » » «Losange aux armes de Lutry».

» 15 » » » «Quand même».

» 16 » » » «Fais ce que dois, advienne ce que pourra.»

Ces projets ont été éliminés pour les raisons suivantes:

No 1. Ce projet, quoique bien composé dans la partie jardin et restaurant, comporte une salle des séances du Conseil municipal qui sert en même temps de scène à la salle de spectacle; cet arrangement n'est pas compatible avec la dignité de cette assemblée. L'entrée et l'escalier de l'hôtel pouvaient être mieux disposés, il en est de même pour la salle à manger dont l'éclairage est déficient.

No 2. Dans ce projet la grande salle est placée de façon à porter préjudice à l'intérêt principal de l'emplacement qui est le lac, le jardin est sacrifié de ce fait ainsi que la salle à manger.

No 3. Ce projet comporte un plan d'une composition un peu embarrassée, les circulations ne sont pas heureuses, le restaurant pouvant être mieux compris, façades peu bonnes.

No 6. L'auteur de ce projet tout en montrant des qualités appréciables, a, dans son plan, des défauts sensibles, le vestibule est mal placé, l'idée d'un jardin couvert n'a pas paru bonne. Dans ce projet il n'a pas été tenu compte de l'inclinaison du terrain.

No 7. Le projet ne tient pas compte des jours du voisin que le programme demandait de respecter. L'entrée de la salle est déficiente, manque de concordance entre plans et façades.

No 10. Entrée de la salle pas bonne, de même pour l'entrée de l'Hôtel, office mal placé, la salle manque d'éclairage.

No 11. Le café-restaurant devrait être placé près du lac, de ce fait le jardin et la vue du lac sont sacrifiés, le restaurant n'a pas assez d'importance, le projet toutefois mérite des éloges pour l'étude serrée.

No 15. Il manque dans ce projet la pinte demandée au programme, la salle prend trop d'importance, la cour est insuffisante. Les services et W.-C. mal ventilés, le dégagement de l'Hôtel insuffisant, jardin sacrifié à la salle, façades intéressantes mais ne convenant pas au pays.

No 16. Les dégagements sont mal compris, salon obscur et sans air, services obscurs, cuisines trop importantes, accès de la salle malheureux.

Après ce premier tour d'élimination, le Jury procède à une seconde visite des projets qui restent et procède à un second tour d'élimination.

Au second tour sont éliminés les projets:

No 9 portant comme devise «Margot».

» 13 » » » «Armes vaudoises».

» 14 » » » «Triangle dans un cercle».

» 17 » » » «Aux bords du Léman».